Die fossilen Knochenreste in Pikermi

in

Griechenland.

Von **Dr. Lindermayer** in **Athen.**

Wenn wir mit Bewunderung auf die grossen Ueberreste menschlicher Werke, wie auf die Säulen von Palmyra, die mitten in der Wüste umgebrochen liegen, auf die Tempel von Pestum, die selbst noch nach einem Verfall von 20 Jahrhunderten schön sind; oder auf die verstümmelten Bruchstücke griechischer Skulptur in der Akropolis von Athen; oder in unsern eigenen Museen, als Beweise von dem Genius der Künstler und von der Macht und dem Reichthum der nun verschwundenen Nationen blicken; mit wie viel tiefern Gefühlen der Bewunderung müssen wir diejenigen grossen Denkmäler der Natur betrachten, welche die Revolutionen des Erdkörpers bezeichnen. Continente zerrissen in Inseln; ein Land entstand, ein andrers wurde zerstört, das Meeresbett wurde fruchtbarer Boden, ganze Thierraçen erloschen, und die Knochen und Gehäuse einer Klasse wurden mit den Resten einer andern bedeckt; und auf Gräbern verschwundener Generationen — auf den Marmor- oder Felsengräbern einer frühern belebten Welt — entstanden neue Generationen; Ordnung und Harmonie wurden wieder hergestellt, und aus dem Chaos des Todes entstand ein System des Lebens und der Schönheit; ein Beweis von der unendlichen Macht, Weisheit und Güte der Ursache aller Dinge.

Diess sind die Worte Humphry Davy's, eines der ausgezeichnetsten philosophischen Naturforscher unsers Jahrhunderts, an welche anknüpfend ich die Ueberzeugung ausspreche, dass bei dem ausserordentlichen Interesse, welches seit Cuvier's unübertrefflichen Entdeckungen das Studium der Paläontologie, jener Wissenschaft von den fossilen Resten der alten Bewohner unsers Erdkörpers, nicht blos in dem engern Kreise der Eingeweihten erregt und lebenslänglich unterhält, sondern selbst bei den Freunden der Naturwissenschaft im Allgemeinen, — bei den

überraschenden, weite Gebiete des menschlichen Wissens, wie durch Blitzstrahl erleuchtenden Schlussfolgerungen, welche aus den materiellen Entdeckungen auf diesem Felde gemacht wurden, es auch nicht uninteressant seyn dürfte, einen Blick auf die Geschichte der Entdeckung eines reichhaltigen Lagers von fossilen Knochen zu werfen, das in neuester Zeit mit Recht die Aufmerksamkeit von ganz Europa in dem Maasse auf sich gezogen, dass die Paläontologen in das attische Pikermi wandern, wie einst die Kreuzfahrer nach Jerusalem. Da die fossilen Knochenüberreste der Geologie die grossartigsten Anhaltspunkte über die Construktion unsers Erdkörpers lieferten, und da die Geologie nach der Astronomie in Beziehung der Grösse und Erhabenheit der Gegenstände, von denen sie handelt, in der Reihenfolge der Wissenschaften ohne Zweifel den nächsten Standpunkt einnimmt, so dürfte auch aus diesem Grunde die oben angedeutete geschichtliche Darstellung ihre Berechtigung finden.

Wie und vom wem ist das überreiche Lager im Pikermi in Attika entdeckt worden?

Die griechischen Quellen sowohl als die Abhandlungen der bayerischen Akademie der Wissenschaften oder die Mittheilungen aus dem *Jardin des plantes* in Paris schweigen theils darüber gänzlich oder führen nicht ganz die Wahrheit an.

So heisst es unter andern in der gelehrten Abhandlung der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften betittelt: „Die fossilen Knochenüberreste in Griechenland. Gemeinschaftlich bestimmt und beschrieben von Dr. J. Roth und Dr. A. Wagner. München 1854," in der Vorrede derselben, verfasst von Dr. Roth: „Wenige Minuten von Pikermi an einer Stelle wo ein Saumpfad über den Bach setzt, wurden ohngefähr im Jahre 1835 von Herrn George Findley, welchen antiquarische Forschungen in dieser Gegend beschäftigten, fossile Knochen entdeckt, und der naturhistorischen Gesellschaft in Athen mitgetheilt, in deren Local ich dieselben im Jahre 1837, wiewohl nur flüchtig einzusehen Gelegenheit hatte. Ueber diesen Fund wurde nichts veröffentlicht, überhaupt erst durch das Material, welches zu zwei verschiedenen Zeiten in die paläontologische Sammlung des Staates gelangte,

der ungewöhnliche Reichthum dieser Ablagerung erkannt.“ So weit die Abhandlung der Akademie über die Auffindung des Knochenlagers.

Ich gestehe es, dass ich ungern daran gehe dieser einfachen Darstellung der Entdeckung des Pikermischen Knochenlagers ein Dementi geben zu müssen, aber da der Verfasser der Vorrede mehr wissen konnte über die erste Auffindung fossiler Reste, indem ja Herr Professor Wagner in seiner akademischen Abhandlung im Jahre 1849 über diese Knochenreste, welche von mir an die Akademie gesendet worden waren, eine neue Antilopen-Art als *Antilope Lindermayeri* bezeichnete, da ich ferner Dr. Roth während seines Aufenthalts in Athen, wo zu der Zeit die Ausgrabungen für Rechnung der Akademie stattgefunden, sehr häufig sah und oft darüber sprach, so glaube ich im Rechte zu sein, wenn ich meinen persönlichen Antheil an der Entdeckung des fossilen Knochenlagers und dessen ersten Ausbeutungen öffentlich in Anspruch nehme, und gegenüber dem Verschweigen geltend mache.

Es war im Dezember 1836, als mir der Philhellene George Findley, der spätere Verfasser der Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt, in dessen Salon damals viele der Deutschen Officiere sich einfanden, ein kleines Knochenbruchstück zeigte, von dem er nicht behaupten konnte, ob es ein Natur- oder Kunstprodukt sei. Er erzählte mir dabei, dass er dieses kleine Fragment während einer archäologischen Exkursion auf einem Felde nahe bei dem Dorfe Pikermi gefunden habe. Es war mehr ein Knochensplitter als Stück, und erst nach langer Betrachtung und Erwägung bestimmte ich es als fossilen Knochenüberrest. Noch an demselben Abend verabredeten wir einen Ausflug nach dem Kloster-Oekonomie-Gut Pikermi, um von dort aus in der nächsten Umgebung weitere Nachforschungen anzustellen. Der Ausflug verwirklichte sich und wir fanden auf dem Oekonomie-Gute einen Arbeiter, welcher nach langen Ausforschungen und Vorzeigung des fossilen Knochen-Fragmentes, in der nächsten Nähe, an dem Ufer eines mit wenig Wasser versehenen Baches uns eine Stelle zeigte, an welcher schon beim ersten Anblick ein paar Knochenstücke sichtbar waren. Mit rohen Werkzeugen,

wie wir sie auf dem ärmlichen Hofe vorfanden, begannen wir nun die erste Ausgrabung, und mit einer nicht unansehnlichen Beute kehrten wir nach Athen zurück, denn es war uns zunächst nur darum zu thun gewesen die Stelle kennen zu lernen wo der Schatz begraben lag. Gegenüber den neugierigen Leuten, die unser Thun mit grosser Aufmerksamkeit beobachteten, gaben wir uns das Ansehn, als bereuten wir die Mühe, welche wir auf die unbedeutende, werthlose Sache verwendet hätten.

Kaum hatte ich bei unserer Zurückkunft nach Athen die aufgefundenen Stücke mit grösserer Aufmerksamkeit untersucht, als auch schon der Entschluss bei mir feststand, eine weitere, umfangreichere Ausgrabung zu veranstalten, wozu es mir nicht schwer fiel den wissbegierigen Major Findlay auf's neue zu bestimmen. Wir zogen aus, begleitet von 4 deutschen Soldaten, versehen mit den nöthigen Werkzeugen und veranstalteten eine reichhaltige Ausgrabung, deren Resultat wir der naturhistorischen Gesellschaft zu Athen als Geschenk überliessen. Diess sind die fossilen Knochen, welche Herr Dr. Roth im Jahre 1837 bei seiner Durchreise durch Athen flüchtig gesehen hat, und durch diese Angabe soll die historische Mittheilung über die ersten Ausgrabungen in Pikermi, wie sie in den Jahresberichten der Münchener Akademie steht, ihre Berichtigung finden. Die naturhistorische Gesellschaft in Athen beschloss in gerechter Würdigung des wissenschaftlichen Werthes dieser fossilen Knochen alsbald eine neue Ausgrabung zu veranstalten, und ersuchte mich, dieselbe unter meine Leitung zu nehmen. Ich unterzog mich diesem Ansuchen und veranstaltete mit mehreren deutschen Soldaten eine, den mir gebotenen Mitteln angemessene Ausgrabung im Herbste 1837. Damals kehrten viele deutsche Soldaten in ihre Heimath zurück, unter diesen auch jene, welche an diesen Ausgrabungen Theil genommen hatten und bald begriffen, dass es sich hier um wissenschaftliche Schätze handle. Jeder von ihnen steckte wohl ein paar kleine Stücke dieser fossilen Ueberreste ein und besonders fanden sie an den kleinen Trümmern der Röhrenknochen Wohlgefallen, da die Markhöhlen derselben mit schönen Schwerspatkrystallen ausgefüllt waren. Einer scheint sich aber mit einem ganz kleinen Köpfchen ein Geschenk gemacht zu haben. Nach Deutschland zurückgekehrt soll er es der königl. Akademie der

Wissenschaften zu München zum Kaufe angeboten haben, welche aber in Anbetracht der zu hoch gesteigerten Forderung das fossile Knochenstück nicht an sich brachte. Von da wanderte das Köpfchen nach Bonn, wo die Universität dasselbe um billigen Preis für ihre Sammlung erwarb. Aber auch andere Knochenreste scheinen durch die deutschen Soldaten nach München und Bonn gekommen zu seyn, denn am 16. Februar 1839, wenn ich nicht irre, bestimmte die naturhistorische Gesellschaft in Bonn einen aus Griechenland erhaltenen fossilen Knochentheil des urweltlichen Thieres Rhinozeros als *Hippotherium gracile*. Fast zu gleicher Zeit erklärte Herr Domnandos, damals Professor der Naturgeschichte an der neugegründeten Universität zu Athen in der Versammlung der italienischen Naturforscher in Turin, wohin er von Seiten der Universität zu Athen geschickt worden war, dass er die fossilen Knochen von Pikermi zuerst aufgefunden habe und sprach von einem Affenköpfchen, das nach Neapel gekommen seyn soll. Wer wundert sich noch über die Mythen des alten Griechenlands, wenn er hört wie heute noch die einfachsten Thatsachen, die wir mit angesehen, und bei denen wir handelnd aufgetreten sind, so entstellt und durch Verschweigung der nakten Wahrheit in beleidigende Unwahrheit umgestaltet werden?

Mehrere Jahre von da an hat nun keine weitere Ausgrabung in Pikermi stattgefunden, die naturhistorische Gesellschaft hatte nicht die Mittel dazu und es fehlte in ihrem Schosse an einer Spezialität, welcher sie die wissenschaftliche Bestimmung dieser wichtigen, vorweltlichen Schätze anvertrauen sollte; der Staat war noch zu sehr mit seiner politischen Organisation beschäftigt, als dass er sich hätte mit einer naturhistorischen Aufgabe befassen können. Doch desswegen war die Sache nicht der Vergessenheit anheim gegeben. Der Paläontologe Kaupp in Darmstadt wandte sich im Jahre 1842 an mich mit der Bitte eine Ausgrabung solcher Knochenüberreste für ihn besorgen zu lassen, wahrscheinlich aufmerksam gemacht durch die Berichte aus Bonn oder München, wohin sich ebenfalls einige Stücke verirrt hatten. Ich begann die Ausgrabung im August des Jahres 1843 Zwei deutsche Jäger, die damals zum Behufe ornithologischer Sammlungen in meinem Dienste waren, übernahmen die Arbeiten in Verbindung

mit einigen Landleuten aus der Gegend von Pikermi. Als aber am Morgen des 4. Septembers die Nachricht der ausgebrochenen Militär-Revolution in Athen und von der Entlassung aller Deutschen aus den griechischen Diensten und von Einführung der Constitution selbst bis in die Schluchten des Pentelikon's drang, liefen die griechischen Arbeiter davon und die Deutschen allein in jener Abgeschiedenheit, verloren den Muth länger zu bleiben und kehrten mit mässiger Ausbeute zu mir nach Athen zurück. Einen Theil der Ausbeute sendete ich bald darauf an Kaupp in Darmstadt, den andern Theil erst nach mehreren Jahren als ein Geschenk an die Akademie der Wissenschaften in München. Um dieselbe Zeit erfuhr ich von mehreren Seiten, dass englische Fahrzeuge in dem Hafen Panormus — heut zu Tage Porto raphti genannt — vor Anker lagen, welchen grosse Quantitäten fossiler Knochen aus Pikermi übergeben worden seyn sollen Die kgl. Akademie der Wissenschaften in München übertrug die von mir erhaltenen fossilen Knochen zur wissenschaftlichen Bestimmung dem Akademiker, Herrn Professor Wagner, welcher derselben eine eigene Abhandlung widmete, die im 5ten Band, II. Abtheilung der 2ten Klasse enthalten ist. Diese Sammlung, schon im Jahre 1849 in einem eigenen Saale der naturhistorischen Schätze der Akademie aufgestellt, erregte bei allen Kennern die grösste Aufmerksamkeit und veranlasste die Akademie Herrn Dr. Roth, Adjunkten derselben, welchem die Aufgabe geworden war am todten Meere und überhaupt in Kleinasien naturhistorische Forschungen vorzunehmen, weitere Ausgrabungen dieser fossilen Knochenüberreste mit Erlaubniss der griechischen Regierung zu übertragen. Darüber wollen wir ihn selbst reden lassen. In der Vorrede zu der Abhandlung: „Die fossilen Knochen zu Pikermi in Griechenland.“ München 1854 (siehe Abhandlung der mathematisch-physikalischen Klasse der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften) heisst es:

„Als ich im Winter 1852 eine längere wissenschaftliche Reise im Orient antrat, auf welcher zuerst Griechenland berührt werden sollte, wurde der Wunsch in mir rege, die Fundstätte jener fossilen Knochen in Attika aufzusuchen, welche schon zweimal in dieser Druckschrift besprochen worden sind. Aus dem bisher bekannt gewordenen liess sich auf eine grosse Reichhaltigkeit

des Lagers schliessen, nicht nur an Individuen, sondern auch an Arten, deren Vergleichung mit den in Südfrankreich und Italien unter ähnlichen Verhältnissen entdeckten Resten überaus lehrreich schien. Es ist mir weit über Erwartung gelungen, einen namhaften Beitrag zu liefern. Von Sr. Majestät dem König Otto und von dem königl. Minister des Unterrichtswesens ermächtigt und unterstützt von Mitgliedern der naturhistorischen Gesellschaft in Athen, habe ich dort Arbeiten vorgenommen, deren Resultate in den folgenden Bogen umständlich erörtert werden sollen. Es sei mir hier nur erlaubt über die Localität und das Vorkommen einiges anzuführen, was einer Vermuthung hinsichtlich des Alters dieser Reste zum Stützpunkte dienen muss.

Attika ist zum grössten Theile Hügel- und Bergland. Drei bedeutendere Höhenzüge, schon bei den Alten unterschieden, geben die Grundgestalt. Der Parnass im Westen, eine fast unmittelbare Fortsetzung des Kithäron, der Pentelicus im Norden und der Hymetus im Osten, beide letztere von einander und von dem Parnass durch ziemlich breite Ebenen isolirt. Die Höhe, zu welcher sie sich erheben, erreicht und übersteigt noch 2000'; sie haben also einen entschiedenen Werth für die Bildung und Richtung der Gewässer. Das Grundgestein ist Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Thonschiefer, unmittelbar darüber liegt krystallinisch-körniger Kalk — der berühmte pentelische Marmor. Darauf folgt ein dichter, Feuerstein führender, häufig in Dolomit übergehender Kalkstein der Kreideformation, nach oben mit Mergel wechselnd; derselbe ist über ganz Rumelien und dem nördlichen Theil von Morea verbreitet, und enthält stellenweise zahlreiche Hippuriten. Tertiäre Sandsteine und Alluvialablagerungen bedecken diese Formation, wo sie nicht als jähe Felsmasse, wie die Akropolis von Athen, unverhüllt zu Tage austritt. An der Südlage des Pentelikus, zwischen diesem und dem nördlichen Ende des Hymetus, zieht sich eine Ebene gegen das östliche Meer. Hügel und selbst kleine Berge unterbrechen sie stellenweise, doch ist im Ganzen der Charakter als Thal und Niederung ausgesprochen. Die Winterbäche dieser Seite des Pentelikus nehmen durch dieselben ihren Lauf zum Meere, mit wenig Gefäll, sobald sie aus dem Bereiche der Vorberge gekommen sind. Ihre zum Theil tiefen Einschnitte zeigen einen rothen eisenschüssigen

Sandstein als Sohle, über diesem und unmittelbar unter dem Gerölle und Humus breitet sich eine mehr oder minder starke Schichte von rothem Thon aus, welcher den Unebenheiten der Unterlage folgend doch im Allgemeinen ein Einfallen im Osten wahrnehmen lässt. Das Dorf Pikermi, Oekonomiegut eines Klosters, 4 Stunden von Athen in N. N. O. liegt auf dem Ufer eines solchen Baches (ρεῦμα), welcher namenlos geblieben, obgleich er nur selten ganz wasserleer ist. Er bringt sein Wasser bis zu einer östlichen Meeresbucht, in welcher alte Ruinen, vielleicht die Lage von Prasiae oder Stiria anzeigen. An seinem rechten Ufer, eine Stunde unterhalb Pikermi erhebt sich ein ziemlich bedeutender isolirter Berg — Petressa — aus dolomitischem Kalkstein, offenbar zu dem System des Hymetus gehörig, von welchem er indess ebenfalls durch eine stundenweite Ebene geschieden ist. — Hier folgen die obenangeführten Sätze über Auffindung der Knochen, und dann fährt der Verfasser weiter fort.

Ich fand von der Thalseite aus etwa eine Klafterlänge die Knochen zu Tage ausgehen, obwohl links und rechts weit hin ohne Unterbrechung dieselbe Thonschicht fortsetzt. Im Verfolge der Bearbeitung war ein sehr leichtes Einschiessen gegen Süd bemerklich, doch mag diess, weil sich meine Arbeit nur auf wenige Fuss beschränkte, eine zufällige Unebenheit gewesen sein. Als die Ueberlage und einige Zolle des Thones abgeräumt waren, bot sich eine reiche Knochenbreccie dar. Scelettheile der verschiedenastigsten Säugethiere bunt durcheinander[1]) — fast alle gebrochen, geknickt, gequetscht, und da ich in der Regenzeit arbeitete, auch erweicht; erst weiter unten auf der Grenze des Sandsteins konnten ganze Röhrenknochen und Rumpfstücke gewonnen werden. Es fand sich nicht ein einziger voll-

---

[1]) Beleg hiezu ist eine Platte von 2 Fuss Länge, 1 Fuss Breite und 5 Fuss Höhe, auf welcher folgende Scelettheile sich befanden:

I. Becken mit Kreuzbein, 6 Lendenwirbel, 2 Brustwirbel und Oberarmbein von einer grossen Antiloppe.

II. Atlas, 3 Schulterblätter, Oberschenkelknochen, *Calcaneus*, *Metacarpus* und *Metatarsus* von *Hippotherium*.

III. Viele Rippen und Bruchstücke von Röhrenknochen.

ständig erhaltener Schädel; gewöhnlich ist die Schädeldecke eingedrückt, und sammt dem Hinterhaupte und der Basis von dem Gesichtstheile mit dem Gebisse getrennt. Diess und viele der Quetschungen und Verdrehungen anderer Knochen mögen darin ihren Grund haben, dass, als der feuchte Thon, welcher sie ausfüllte und einschloss, zu trocknen begann und geringeres Volumen einnahm, dieselben dem Drucke nicht zu widerstehen vermochten. Ausserdem sind die Knochen auch schon als Bruchstücke, vielleicht aus weiter Ferne zusammen geschwemmt worden. Die Bruchränder sind nicht mehr scharf oder zackig. — Splitter jeglicher Grösse trifft man durch die ganze Ablagerung in gewaltiger Menge. An den wenigen Stücken, die als artikulirende Glieder oder Wirbelsäulen gefunden worden, die also bei ihrer Einbettung noch wenigstens mit Ligamenten bekleidet waren, ist der sie zunächst umgebende Thon, grünlich verfärbt und fettig anzufühlen. Die äussere Knochenschale zeigt oft dendritische Zeichnungen und Rostflecken; die Markröhren sind entweder mit Thon angefüllt, wenn der Knochen die geringste Beschädigung erlitten hatte, oder mit Kalkspath-Krystallen theilweise oder ganz besetzt. Das lockere Gewebe der Wirbelkörper hat sich ebenfalls ganz erfüllt mit Thon oder Kalkspath. Der thierische Leim ist aus den Knochen vollständig entwichen; sie saugen begierig Wasser ein und zerfallen darauf in unzählige Stückchen, da sie schon in jeder Richtung von feinen Sprüngen und oft von Wurzelfasern durchsetzt sind. Wie weit sich die Ablagerung gegen Süden erstrecke, ist noch nicht erforscht; die bisherigen Arbeiten liessen noch keine Abnahme bemerken, doch ist die Vertheilung auch ungleich. Bei der ersten Entdeckung scheinen grosse Knochen (Mastodon, Rhinozeros) vorherrschend gewesen zu sein; wenigstens besteht die Ausbeute hauptsächlich aus solchen, während mir vergleichungsweise nur wenige aufstiessen."

Kaum war Dr. Roth mit den Schätzen von Pikermi von Athen abgegangen, als auch schon im Jahre 1854 zur Zeit der Occupation Griechenlands durch die französischen und englischen Truppen der Franzose Gaudry erschien, Adjunkt an den naturhistorischen Sammlungen in Paris, mit dem Auftrage die fossilen Knochenablagerungen bei Pikermi zu studiren und so reichhaltige Ausgrabungen zu veranstalten als nur immer möglich sei. Herrn

Gaudry's Unternehmen wurde nicht nur von der französischen Gesandtschaft und dem französischen Admiral, der die Flotte des Mittelmeeres im Pyräus kommandirte, sondern auch von dem Kommandanten der 5000 Franzosen, welche Pyräus und Athen besetzten und durch einen unbedingten Geldkredit unterstützt. Er fing die Ausgrabung im grossen Maasstabe an, verfolgte sie mit der grössten Aufmerksamkeit und mit Aufwand von Zeit und Geld, um wo möglich tadellose und wenig beschädigte Stücke zu erhalten. Der Schatz, der in Pikermi erhoben, wurde sorgfältig in 50 Kisten verpackt nach Paris gesendet. Aber merkwürdiger Weise, 3 Kisten dieser Sendung, in welchen gerade die kleinsten, bisher am wenigsten beobachteten fossilen Knöchlein verpackt waren, kamen in Paris nicht an, so dass das französische Ministerinm darauf drang, dass man in Athen strenge Nachforschung halte, um dieselben zu entdecken. Vergebens. Spätere Nachrichten behaupten, dass diese 3 Kisten zuerst dem Museum in London und dann dem in Philadelphia zum Verkaufe angeboten worden seien. Ich habe vor einem Jahre das Knochenlager wieder besucht und gefunden, dass man troz dieser grossartigen Ausgrabungen doch noch nicht tief in den Uferrand eingedrungen ist, allein anderseits besitzt Niemand eine annährende Gewissheit, wie gross die Ablagerung sein könnte, da Versuche an der entgegengesetzten Seite des Lagers nicht veranstaltet worden sind. Vor mehreren Monaten suchte der k. k. österreichische Gesandte in Athen, Baron v. Brenner, bei der griechischen Regierung um die Erlaubniss nach, in Pikermi eine kleine Ausgrabung veranstalten zu dürfen, um mit dem Resultat derselben der Reichsanstalt in Wien ein Geschenk machen zu können. Die diesseitige Regierung gab unter gewissen Bedingnissen, die darin bestanden, dass bei aufgefundenen Doupletten und bei seltenen Einzelnstücken dieselben der Sammlung des Staates einverleibt werden sollen, die Erlaubniss. Um die Erfüllung dieser Bedingnisse zu überwachen, wurde ein Individuum des Museums der Ausgrabung beigegeben. Noch waren diese nicht beendigt, als auch schon der früher erwähnte Franzose, Herr Gaudry, in Athen ankam und Papiere vorwies von seiner Regierung, die ihn befugten, weitere, noch ausgedehntere Ausgrabungen in Pikermi zu veranstalten. Der griechische Gesandte nämlich, General

Kalergi in Paris, hat ohne vorher seine Regierung zu fragen, der französischen Regierung die Erlaubniss hiezu ertheilt. Die griechische Regierung verweigerte zwar die Ausgrabung nicht, bestand aber auf der Erfüllung jener Bedingung, welche sie auch der österreichischen Gesandtschaft auferlegte.

Während diesen Verhandlungen beschloss auch die Universität in Athen eine namhafte Ausgrabung zu veranstalten, und überwies eine den Absichten entsprechende Summe dem naturhistorischen Museum. Als indess die Vorständte desselben sich anschicken wollten, zu gleicher Zeit mit Herrn Gaudry diesem Zwecke zu entsprechen, wurden sie von ihm zurückgewiesen mit der Erklärung: dass er ungestört 6 Monate graben wolle und dann mögen Andere weitere Ausgrabungen vornehmen.

Mit dieser nicht erfreulichen Episode, welche aber durch höhere politische Rücksichten bedingt ist, endet bis zur Stunde die Geschichte der Ausgrabungen fossiler Knochen in Pikermi in der Provinz Attika Griechenlands.

Es bleibt mir hier nichts anders übrig, als ein Verzeichniss derjenigen fossilen Thierformen zusammen zu stellen, die bisher durch die Akadumie in München wissenschaftlich bestimmt worden sind, während das, was in Paris entdeckt, noch in düsteres Dunkel gehüllt ist, wahrscheinlich um mit den neuen Schätzen zugleich veröffentlicht zu werden.

I.

Urweltliche Säugethier-Ueberreste aus Griechenland, welche von Dr. Lindermayer in Pikermi 1843 ausgegraben wurden, beschrieben von Dr. A. Wagner, Akademiker in München, enthalten in der Abhandlung der II. Klasse der k. b. Ak. d. W. V. Band II. Abtheilung. 1849.

1. *Equus primigenius* (*Hippotherium gracile*). Urweltliches Pferd nach einem Schädel, einem Hufglied und Gliedmassen.
2. *Rhinoceros*, Nashorn, *Rhinoceros Schleiermacheri*, unter welcher Benennung mehrere Arten untergebracht sind, nach zwei Unterkiefern mit Backzähnen und mehreren Gliedmassen.

3. *Rhiaoceros pachygnathus.* Ausgestorbenes Nashorn, nach einem Oberarmknochen.
4. *Dinotherium Cuvieri s. bavaricum seu giganteum*, nach drei Backenzähnen.
5. *Antilope Lindermayeri*, Urweltliche Antiloppe nach mehreren Stirnzapfen von Hörnern und vielen Zähnen. Neu.
6. *Lamprodon primigenius.* (Ausgestorbene Art) Urweltliche Biber-Art, nach einem einzigen Zahn. Neu.
7. *Felis gigantea*, Urweltliche Riesenkatzen-Art, nach einem Armknochen. Neu.
8. *Mesopithecus pentelicus* (Urweltlicher Affe) nach Schädelfragmenten. Neu.
9. *Antilope capricornis* (Urweltliche Antilope) nach Stirnzapfen von Hörnern. Neu.
10. *Rhinoceros* (Urweltliches Nashorn) nach einem Oberarmknochen, dessen Dimensionen die grössern, bisher aufgefundenen Nashornknochen übertrifft.
11. Mehrere Stücke noch unbestimmter Wiederkäuer und Dickhäuter.

II.

Fossile Knochen aus Pikermi, ausgegraben durch Dr. Roth und bestimmt durch die Herren Dr. A Wagner und Dr. Roth in München 1854. Abtheilung der math.-phil. Klasse d. k. b. Akd. der Wissenschaften. III. Band und V.

1. *Mesopithecus pentelicus.* Urweltlicher Affe. Höchst wichtig und selten, nach zertrümmerten Affenschädeln bestimmt.
2. *Mesopithecus major.* Ebenfalls nach einem Schädel bestimmt.
3. *Gulo primigenius.* Urweltlicher Vielfrass; sehr selten, bisher nur in der gailenreuther und sundwicher Höhle aufgefunden.
4. *Ictitherium viverrinum.* Urweltliche Katzen-Art. Neu.

5. *Hyaena eximia.* Urweltliche Hyäne, nach einer Unterkieferhälfte. Neue Art, die nichts gemein hat, weder mit der *H. spelaea* noch mit den lebenden Arten.

6. *Canis lupus primigenius.* Urweltlicher Wolf, nach einem Schädelstück mit Zähnen.

7. *Machaerodus leonicus*, zu einem urweltlichen Katzengeschlecht gehörig, nach einem Schnauzenstücke bestimmt. Neu.

8. *Castor atticus*, nach Backenzähnen einer urweltlichen Biberart. Neu.

9. *Macrotherium sp. indeterminata*, nach 2 Phalangen.

10. *Sus erymanthius.* Urweltliches Schwein, nach Stücken des Kauapparats. Neu.

11. *Rhinoceros Schleiermacheri*, bekanntlich in Eppesheim zuerst aufgefunden

12. *Mastodon*, Mamuths-Art, den *Elephas* an Grösse übertreffend.

13. *Hippatherium var. mediterraneum.* Urw. Pferd. Neu.

14. *Antilope Lindermayeri*, nach Stirnzapfen. Neu.

15. *Antilope brevicornis = capricornis*, ebenfalls nach Stirnzapfen. Neu.

16. *Antilope speciosa*, nach einem Gaumenstück mit Backenzähnen, Neu.

17. *Capra amalthea.* Urweltliche Ziege, nach Hörnerzapfen und Schädelstück. Neu.

18. *Bos marathonius.* Urweltlicher Stier, nach Zähnen. So wenig als von Ziegen waren bisher von Rindern Knochenüberreste aus den Tertial-Ablagerungen bekannt, daher höchst wichtig. Neu.

19. Ein kleines Knöchlein aus dem Handgelenke eines Vogels. So unbedeutend diess ist, so ist es doch der Repräsantant einer ganzen Klasse.

Da die meisten der hier aufgeführten Arten fossiler Thiere bisher unbekannte waren, so lässt sich das grosse Interesse aller Fachgelehrten in dieser Abtheilung der Naturgeschichte begreifen und desswegen wird mein Beitrag zur Entdeckungsgeschichte des so interressanten Knochenlagers auch Entschuldigung finden.

Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg erscheint seit dem 1. Januar 1860 das von Dr. **Herrich-Schäffer** redigirte

Correspondenz-Blatt

für Sammler von Insecten insbesondere von Schmetterlingen.

monatlich $^1/_2$ Bogen zu dem Pränumerationspreise von 1 fl. südd. Währ. oder 17$^1/_2$ ngr. für 12 Numern, welche den Abnehmern im ganzen Postvereine franco unter Streifband zugesendet werden.

Der Zweck dieses Blattes ist im Prospectus dahin formulirt, dass es neben den schon bestehenden periodischen entomologischen Schriften, nemlich der Stettiner Zeitung, der Berliner Zeitschrift, der Wiener Monatschrift und der *Linnaea entomologica*, welche einerseits nur jährlich und vierteljährig, nur die Wiener Monatschrift monatlich erscheinen, andererseits für wissenschaftliche grössere Arbeiten bestimmt sind — ein Organ gründet, welches nach Art des von Stainton in London redigirten *Weekly Intelligencer*, den in Deutschland wohl eben so zahlreich wie in England vertretenen Sammlern und Liebhabern Gelegenheit gebe, sich Mittheilungen zu machen über einzelne Arten und Gattungen, hinsichtlich der Artunterschiede, des örtlichen oder zeitlichen Vorkommens, der Lebensweise, Berichte über interessante Excursionen, Reisen, gesehene Sammlungen, überhaupt Nachrichten zu geben, deren Werth oft nur im schnellen Bekanntwerden liegt, die sich selbst oft nicht für würdig zur Aufnahme in grössere Blätter erachten oder dort zurückgelegt, übersehen, oder der geringeren Verbreitung jener Schriften wegen nicht bekannt genug werden, Anfragen, Vorschläge, Anerbietungen, Wünsche u. dergl. auszusprechen.

Mit der Nro. 9. hat dieses Blatt seine Spalten auch für die Angelegenheiten des seit 1837 in Jena und Weimar bestandenen lepidopterologischen Tauschvereines eröffnet, dessen Geschäftsführung nunmehr Dr. Herrich-Schäffer übernommen hat und dessen Statuten in Nro. XI im Auszuge wieder abgedruckt erscheinen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Lindermayer Anton Ritter

Artikel/Article: Die fossilen Knochenreste in Pikermi in Griechenland. 109-122